

2011

ADVENT

**Ansprache
im vierfachen Amt**

Priester (Ält.) Hermann Dannenberg

**Frankfurt/Main
1902**

ADVENT

ANSPRACHE
IM VIERFACHEN AMT

PRIESTER (ÄLT.) HERMANN DANNENBERG
FRANKFURT/MAIN
1902

Liebe Brüder!

Wir sind durch Gottes Gnade zu Erstlingen Gottes und dem Lamm berufen und auserwählt. Als solche sind wir auch tüchtig gemacht durch die Lehre der Apostel (und die heilige Salbung).

Um nun diesen unseren himmlischen Beruf und unsere Erwählung festzumachen, dieses unser himmlisches Ziel zu erreichen, steht uns ein Gebot des Herrn vor Augen, das Er Seinen Jüngern kurz vor Seinem Scheiden gegeben hat.

Es war an jenem heiligen Abend, als Er die Fußwaschung an Seinen Jüngern vollzogen hatte, und Er zu ihnen sprach:

„Ein Beispiel habe ich euch gegeben,
dass ihr tut, wie ich euch getan habe.

Ein neu Gebot gebe ich euch,
dass ihr euch untereinander liebet,

wie ich euch geliebt habe,
auf dass auch ihr einander liebhabet.“

(Joh.13,15 u. 34)

Seine heilige Arbeit der Vorbereitung hatte Er nun an ihnen vollzogen. Für ihre zukünftige Arbeit und durch Sein Gebot der Liebe untereinander wollte Er sie verbunden wissen, wie unter einem Siegel, bewahrt in Reinheit und Heiligkeit in dieser Welt, denn der HErr fügt noch diese Worte hinzu:

„Dabei wird jedermann erkennen,
dass ihr meine Jünger seid,
so ihr Liebe untereinander habt.“

(Joh. 13, 35)

Die echte, wahre Liebe, welche der HErr unter Seinen Jüngern sehen will, hat niemand aus sich selbst. Sie ist eine der edelsten himmlischen Gaben, die Gott nur denen darreicht, die Ihn darum bitten.

Dies soll nun unsere tägliche Aufgabe sein, unser tägliches Gebet, um in dieser Liebe völlig erfunden zu

werden, dass wir bitten: „Erfülle Du, o Gott, unsere Herzen mit der echten, wahren himmlischen Gabe der Liebe zu Dir und zu unserem Nächsten“ - denn auch wir stehen in einer ganz ähnlichen Lage wie die Jünger damals bei der Fußwaschung.

Wir sind berufen zu Erstlingen Gott und dem Lamm in alle Ewigkeit, zu einem königlichen Priestertum. Die Unterpfänder dieser himmlischen Gnadengüter haben wir durch die heilige Taufe empfangen. Ja, wir dürfen schon jetzt, in diesem unserem Leib der Schwachheit, an der priesterlichen Arbeit der Fürbitte teilnehmen. - Wie können wir das, wenn wir nicht ein echt-priesterliches Herz in uns tragen? Haben wir ein solches, dann sind wir auch imstande, jedes Opfer zu bringen, sei es geistlich oder irdisch. Dann haben wir ein Herz für alle Bedürfnisse dieser Zeit.

Auch wir stehen in der letzten Stunde unserer Vorbereitung zu einem höheren und vollkommeneren Dienst - wie damals die Jünger Jesu; wir sehen deutlich den Abbruch des Gegenwärtigen. Wir hören die mahnende Stimme zur Wachsamkeit! Der HErr will jeden an seinem Platz finden: Jeden Priester, jeden Diakon und jedes Gemeindeglied. Jeden! Es halte niemand gering von sich selbst, oder verachte den anderen! Wir alle sind und sollen der geistliche

Leuchter sein mit all seinem Gerät, seinen Lichtern, seinen Blumen, Knospen, Blüten und Früchten. Nichts darf an ihm fehlen! - Niemand darf fehlen! Stehen wir in der echten, vollkommenen Liebe, so kann Gott der Heilige Geist Sein Werk der Heiligung so recht zur Vollendung bringen zur Ehre Gottes und zum Segen der ganzen Gemeinde und der ganzen Umgegend.

Wie heilig und selig sollten uns doch diese letzten Stunden sein, wo der HErr noch durch Seinen Geist verborgen unter uns waltet. Wie möchte Er uns so gern ganz eins mit Ihm und mit den Brüdern sehen in der Liebe - los von der Erde, los von allem, das dieser Welt angehört, los und frei von allem, was uns im Weg steht zu unserem himmlischen Ziel. - Wir dürfen nicht vergessen, welche ernste, heilige Dienste wir (im vergangenen Sommer) verrichteten (NB. Es sind die Bußdienste im Juli 1902 gemeint!), und unter diesem Eindruck der Demütigung und der Buße müssen wir nun auch bleiben, bis wir angetan werden mit Kraft aus der Höhe.

Bleiben wir nun in dem Bewusstsein unserer Schuld und Versäumnisse, dass unsere Liebe und unsere Werke nicht völlig erfunden wurden, so erkennen wir daran den heiligen Ernst Gottes und das Maß, mit dem wir gemessen werden!

Liebe Brüder, wir können die hohe Gnade Gottes an uns über unseren himmlischen Beruf nicht fassen, es übersteigt ja alle menschlichen Begriffe. Nur noch einen kurzen Weg des Duldens, des Harrens und der Treue in dem, das uns der HErr noch gelassen und befohlen hat, haben wir zu tun. Er kommt uns eilend entgegen, und wir stehen dann vor der Ewigkeit! Es muss ein schrecklicher Augenblick für die geistlichen Schläfer sein, wenn ihr träges und törichtes Herz erkennen muss: ausgeschlossen von der Entrückung und von der Bewahrung vor dem Übel zu sein! - Und dann mit offenen Augen den schweren Tagen des Schreckens entgegengehen zu müssen! - Darum ziehe niemand die Gnade und Geduld Gottes - deren wir jetzt teilhaftig sind - auf Mutwillen. Wer bisher säumig war, hier am Gottesdienst teilzunehmen, der versäume nichts mehr! Wer stets zu spät kommt, der bezeugt damit eine große Schwachheit gegen sich selbst! - Davon sind natürlich diejenigen ausgenommen, die abhängig sind, oder in Diensten stehen bis zum letzten Augenblick. Es liegt sehr nahe, dass die Säumigen auch den Tag des HErrn bei Seinem Kommen versäumen und dass auch diejenigen, die stets zu spät kommen, auch an diesem Tage zu spät kommen werden.

Denken wir hier an den Jünger des HErrn - an Thomas. Er war auch das erste Mal nicht bei den an-

deren Jüngern, als der HErr mit Seinem Friedensgruß in ihre Mitte trat. - Nun, liebe Brüder, wir sind jetzt in die heilige Adventszeit eingetreten. Wir warten auf die Ankunft unseres hochgelobten HErrn.

Lasset uns in dieser Freude stehen, bereit und geschmückt als die königliche, himmlische Braut, von der der Psalmist spricht: „Ganz prächtig ist die Königstochter inwendig; von gewirktem Golde ist ihr Gewand.“ Wir sollen in dieser Freude heiliger Dienste unseren Brüdern in aller Ewigkeit vorangehen. Darum ist es jetzt aber auch unsere heilige Pflicht, in allen Stücken - wahrhaftig und treu - unseren Brüdern voranzugehen.

Der HErr sagte zu dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia: „Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme“ (Offb. 3,11). Dies können wir nur erreichen, wenn wir dem Beispiel und dem Gebot des HErrn, dem Gebot der Liebe untereinander, uns hingeben. Die Fußwaschung untereinander verrichten, das heißt: Durch Werke der Liebe versuchen, uns selbst und unsere Brüder auf reinem Weg zu erhalten. Wir müssen es unseren Brüdern vorleben. Sie müssen es sehen und bezeugen, dass wir wohl noch in der Welt sind, aber nicht mehr mit der Welt liebäugeln. - Deshalb „stellet euch nicht dieser Welt gleich!“ Festlichkeiten, Vergnügungen, die

wider die Seele streiten, muss man meiden. Wir können nicht Gott dienen und den weltlichen Freuden. Wir leben noch unter dem Eindruck der Demütigung, der Trauer und der Buße, dass, trotzdem der HErr uns die letzten Apostel genommen hat, wir nicht bereit erfunden wurden, da Er schon kommen wollte.

Liebe Brüder! Unser hoher, himmlischer Beruf ist so erhaben und so herrlich, dass, wenn der HErr uns nur einen Blick hineinzuschauen gewähren würde, wir gern auf alles andere verzichten würden, ja, für Schaden an uns und als Hindernis für unsere Bereitschaft betrachten würden. Wir sind von der Erde erkauft, darum wollen wir uns auch von derselben losmachen. Wer sein Augenmerk noch mehr auf das Irdische richtet als notwendig ist, der leidet Schaden an geistlichen, himmlischen Gütern, an geistlichem Wachstum und an Erkenntnis.

Die echte Liebe für das Himmlische wohnt noch nicht in seinem Herzen. Es sind solche, die auch dem HErrn folgen - aber von weitem. Sie sehen Ihn immer noch in der Ferne. Hier liegt auch mit ein Hauptgrund, dass oft so viele im Hause Gottes fehlen.

Liebe Brüder! Wir haben es hier am Altar mit dem wahrhaftigen und heiligen Gott zu tun, mit der Erfüllung Seiner Verheißungen an uns, Seinen Gläu-

bigen. Darum lasst uns doch auch in wahrer Adventsfreude, in himmlischer Erwartung stehen, ausschauend im Geist, um Ihm zu begegnen. Dies geschieht in der Wahrheit, wenn wir uns untereinander lieben und uns hier in Seinem Heiligtum um Ihn scharen, wo wir Sein Wort (und Seines Geistes Stimme) hören.

Worin gipfelt nun aber unsere völlige Liebe zum HErrn und untereinander, wie der HErr es doch befohlen hat? -Liebe Brüder, wenn wir bei Ihm bleiben, Ihn hier stets umgeben, an Seiner heiligen Arbeit der Fürbitte teilnehmen, die Er uns noch in den Mund gelegt hat (durch Seinen heiligen Josua, den Dienern Seiner Apostel). Es ist noch eine köstliche, segensreiche Arbeit, die wir hier in der Stille verrichten dürfen. Darum bleiben wir doch in unseren Versammlungen, gebunden mit dem silbernen Strick an den goldenen Altar, ehe beides hinweggenommen wird.

Liebe Brüder und Schwestern, je näher für eine Braut der bestimmte Tag der Vereinigung mit dem Bräutigam kommt, um so mehr ist sie bemüht, sich von allem anderen loszumachen, womit sie vielleicht noch geliebäugelt hat.

Das heißt für uns: Nicht mehr hier oder da in anderen Versammlungen sitzen, aus denen uns der

HErr herausgeführt hat. Ja, aus der Tiefe des Meeres, aus der Tiefe des Völkermeeres hat uns der HErr geholt, wie der Psalmist sagt, und hat uns gestellt vor Sein heiliges Angesicht ewiglich.

O, danken wir dem HErrn in heiligem Gehorsam! Folgen wir Ihm wie eine Braut ihrem Bräutigam, die da verlässt Vater und Mutter, ja ihre Heimat und alles, was sie hat. - Dazu wolle Gott uns allen Gnade schenken.